

Professionelle Hilfe bei der Dorfentwicklung

Montag-Stiftung wählt Dedinghausen als Partnerkommune aus

Lippstadt - Einen wichtigen Schritt im Dorfentwicklungsprozess haben die Dedinghäuser jetzt gemacht. In der vergangenen Woche unterzeichneten Vertreter des Koordinationskreises Dorfentwicklung mit der "Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft" eine Kooperationsvereinbarung. Bis November 2015 ist Dedinghausen nun eine von drei Partnerkommunen im Projekt „Inklusion vor Ort“ und wird von der Stiftung bei der Initiierung und Weiterentwicklung von inklusiven Prozessen unterstützt.

Dabei soll Inklusion nach Auffassung der Montag-Stiftung als Vielfaltsansatz verstanden werden. „Sehr oft wird der Inklusionsbegriff stark auf den Bildungsbereich und auf Menschen mit Behinderungen reduziert“, so Barbara Brokamp, Projektbereichsleiterin Inklusion der Montag-Stiftung Jugend und Familie. „Wir verstehen den Begriff ganzheitlich und beziehen ganz bewusst alle Menschen und alle kommunalen Lebensbereiche ein. Dazu zählen neben der Bildung zum Beispiel auch die Bereiche Arbeit, Pflege, Kinder und Jugendliche, ältere Menschen, Wohnen, Mobilität und Kultur“, erklärt Brokamp.

In Dedinghausen sowie der Stadt Oldenburg und dem Saarbrücker Stadtteil St. Arnual wird die Stiftung nun in den kommenden zweieinhalb Jahren mit Hilfe des in einem Vorgängerprojekt entstandenen Handbuchs „Inklusion vor Ort - Der kommunale Index für Inklusion in der Praxis“ exemplarisch Projekte und Prozesse anstoßen und begleiten. Deutschlandweit hatte die Stiftung nach Kommunen - genauer gesagt einem Dorf, einem Stadtteil und einer Stadt - gesucht, die einen ganzheitlichen Inklusionsansatz verfolgen und in Kooperationen vor Ort Möglichkeiten zur Teilhabe schaffen.

„Mit dem Ansatz „Gemeinsam Zukunft schaffen“, der Projektskizze des Koordinationskreises in Dedinghausen, stand nach ein paar Gesprächen schnell fest, dass Dedinghausen eine der Partnerkommunen werden soll“, erzählt Projektleiterin Wiebke Lawrenz. Neben einem Bürgernetzwerk, einem Bürgerforum und einem aktiven Kulturdorf soll mithilfe inklusiver Grundsätze und einer nachhaltigen Landwirtschaft ein Lern- und Kulturdorf entstehen, das „gemeinsam aus eigener Kraft“ Zukunft gestaltet. Dabei stehen die Gründung eines Dorfladens, eines Bürgerbüros und eines Mehrgenerationenhauses auf der Wunschliste.

Dafür sei in erster Linie die Akzeptanz unter den Bürgern wichtig, betonte Christof Sommer auch mit Blick auf die zwei durchgeführten Dorfkonferenzen. „Man kann eine Menge machen und anstoßen, aber ohne die Unterstützung der Menschen, die es betrifft, wird man nie viel erreichen können“, so der Bürgermeister. Ludger-Schulte Remmert bestätigte diese Einschätzung: „Das eine ist die fachliche und technische Ebene (Wie macht man das?) und das andere ist die Gefühlsebene (Wollen die Menschen das? Stehen alle dahinter?)“, fasste der Sprecher des Koordinationskreises seine Erfahrung zusammen. Es gehe um das „Wir-Gefühl“ und dafür brauche man sowohl die Älteren als auch die Jüngeren, Männer wie Frauen, Stärkere und Schwächere. „Wir brauchen auch Partner wie die Stadt und die Stiftung, aber vor allem geht es um jeden Einzelnen, der seine Kompetenzen einbringt. Und wir müssen die Rahmenbedingungen dafür schaffen, dass sich jeder einbringen kann“, verdeutlichte Schulte-Remmert. „Zum Beispiel haben viele Jugendliche gute Ideen und wir müssen ihnen nun eine Plattform bieten, diese Ideen loszuwerden.“

Die Unterschrift unter dem Kooperationsvertrag ist ein deutliches Signal - nicht nur für alle Dedinghäuser, sondern auch für andere Gemeinden, die sich in ähnliche Entwicklungsprozesse begeben wollen. „Auch wenn wir noch lang nicht am Ziel sind, stößt unsere Arbeit schon jetzt bei anderen auf großes Interesse“, berichtete Ludger-Schulte Remmert. Das freute auch Bürgermeister Christof Sommer, der bestätigte, dass auch Politik und Verwaltung die Entwicklungen mit großer Aufmerksamkeit und Interesse verfolgten.

Über die Stiftung:

Die "Montag-Stiftung Jugend und Gesellschaft" ist seit einigen Jahren mit den beiden Projektbereichen „Inklusion und Bildungseinrichtungen“ und „Inklusion vor Ort“ Teil der Inklusionsbewegung in Deutschland. Mit der Übersetzung und Anpassung des Kommunalen Index für Inklusion auf deutsche Verhältnisse hat sie einen Standard gesetzt, der mit dem im November 2011 veröffentlichten Praxishandbuch „Inklusion vor Ort“ weite Verbreitung gefunden hat.



Mit ihren Unterschriften besiegelten Vertreter der Montag Stiftung, des Koordinationskreises Dorfentwicklung und der Stadt die Kooperation: (sitzend v.l.) Ludger Schulte-Remmert (Sprecher Koordinationskreis), Bürgermeister Christof Sommer, Barbara Brokamp (Montag Stiftung), (stehend v.l.) Ratsmitglied Jan Walter Hammer, Elisabeth Haut (Arbeitskreis Bürgernetzwerk), Ortsvorsteher Ralf Henkemeier, Kerstin Covallo-Kasprik (Arbeitskreis Inklusion) und Wiebke Lawrenz (Montag Stiftung).